



Foto: Anne List

„Guck dir deine Schuhe an, Alter, mit zwei Streifen!“

von Feridun Zaimoğlu

Früher stieß ich auf sehr viele Märchenerzähler. Sie haben mir Märchen und Fabeln erzählt von dem, was dann später kommen wird. Später, das war ein seltsames Wort. Es war für mich, einem Arbeiterkind aus einem Stinkeviertel, im Grunde genommen etwas, das ich nie würde erreichen können. Später. Das war im Grunde genommen die Peitsche, mit der man mich und meinesgleichen niederhielt.

Ein Mann sagte mir: „Später wirst du es sehen.“ Und meinte, „Du bist dämlich!“ Noch ein anderer Mann sagte mir „Später Junge, wirst du schon einsehen und begreifen!“

Und ich sagte die ganze Zeit nur „Was? WAS?!“ Es ging im Grunde genommen die ganze Zeit darum, dass ich ein dahergelaufenes Kind war. Ein dahergewanderter Fremder. Man sagte mir später, später, später, um zu sagen „Deine Gegenwart, deine Wirklichkeit ist Blech!“

In der Schule erzählten mir dann bestimmte Leute, nicht die Lehrer, bestimmte Leute: „Später wird es nicht anders kommen. Was du jetzt bist, das bist du später auch!“ Man sagte mir: „Du bist noch unbesonnen, was du lernen wirst und was du lernen musst, Junge, ist, dass das Leben aus vielen Abschnitten besteht. Erst kommt die Kindheit, die behütete Kindheit (ich war nicht behütet, sondern entstammte einer Armeleute-Familie). Nach der Schule, wenn du Glück hast, wirst du studieren. Währenddessen oder nach dem Studium heiratest du und zeugst Kinder. Dann wirst du arbeiten, oxsen und irgendwann fällst du um oder hast Rente, ja was soll das Leben denn schon bringen?“, und ich starrte auf die Männer mit Glatze und mit Wampe und ich dachte: „DAS ist mein später?“

...dass ich ein dahergelaufenes Kind war. Ein dahergewanderter Fremder.

Die anderen wiederum waren Gangster. Eigentlich waren es Vorort-Ganoven. Sie erzählten mir auch Geschichten und sie entschuldigten es mit einem „JA! Guck dir unsere Eltern an, die machen sich den Rücken krumm. Willst du auch so 'n Arbeiterbuckel? Ich habe den Dreh raus!“ Genau. Die Jungs, sie erzählten, die kriminellen, halbkriminellen, coolen Jungs. Sie sagten „Guck dir deine Schuhe an, Alter, mit zwei Streifen. Wir tragen Turnschuhe mit drei Streifen! Scheiß auf alles! Die Gesetze werden nicht für uns gemacht!“

Ich sah diese Leute kaputtgehen.

Viele Leute in der Schule erzählten mir Märchen. Von dem geschmeidigen Aufstieg ohne Kämpfe. Nun hatte ich aber immer gekämpft und ich kämpfe immer noch! Kampf bedeutet, wofür kämpft man?

Also plötzlich war ich. Plötzlich war das Später da. Später wurde Gegenwart und ich dachte, wofür kämpfen? Kämpfen wie so 'n Angeber-Ausländer, der sich bei der Bank verschuldet, um einen Riesensaal für seine Hochzeit zu mieten. Kämpfen für Sitte, für Brauch? Ich stellte fest, nur ein Soldat marschiert im Gleichschritt.

Also bin ich dann, ohne dass ich diesen Leuten, die immer vom Später und von der Coolness gesprochen hatten, irgendwelche Gegenargumente liefern zu wollen, losgegangen! Ich stellte nur fest: „Komisch, Aufstieg ist möglich, wieso mache ich 12-Stunden-Schichten unten in der Küche im Hotel? Aufstieg ist möglich? Wieso muss ich hier beim Straßenbau arbeiten? Wieso muss ich in der Schlachtereier bei Nordfleisch arbeiten? Aufstieg ist möglich? Was ist das denn?! Nein! Raus und Arsch hoch!“ Arsch hoch bedeutete für mich, der Kampf hat erst begonnen.

Also kann ich sagen, mit der geschmirlgelten Fresse, die ich habe, das hinterlässt natürlich Spuren, aber genauso, wie ich an einen schönen Gott glaube. Genauso, wie ich glaube, dass es Gottesliebe ohne Menschenliebe nicht geben kann, egal, was man für einen Blödsinn erzählt. Genauso, wie ich weiß, dass man ein Herz hat oder ein Loch in der Brust. Genauso kann ich sagen, hoch lebe der Menschenverstand! Ich bin jetzt mittlerweile so weit, dass ich meine eigenen Märchen und Fabeln als Schreiber aufs Blatt spanne und solche Leute wie ich werden nie in der Komfortzone ankommen, das ist auch eine große Lüge, auch wenn ich mir das wünsche, das wird nicht geschehen. Wenn ich die Harmonie als das eigentliche Gift der Gegenwart ansehe. So kann ich sagen, es ist alles gut. Es ist alles zerbrechlich. Es wird mal rau und mal weniger rau, aber mir geht es gut dabei.

Ich sprach davon wegzukommen, von dem, was einem gelehrt wurde und wird. Dazu gehört, egal in welche Familie man hineinwächst, auch das Dunkle, das Untergründige. Das beiläufig Geprägte. Dieses sogenannte Geprägte ist hassenswert. Was meine ich damit? Ich meine damit, wenn Türken sich über ihren vermeintlichen Ausschluss aus der deutschen Gesellschaft beklagen und aber dann am selben Tag über „die Zigeuner“ schimpfen, dann ist da was verkehrt. Es gilt, das Verkehrte in richtigen Worten zu benennen.

Wir hatten diese Mittel damals nicht in der Schule,
heute gibt es diese Möglichkeiten.

Wir wurden lange, lange Jahre, ich finde es richtig, mit dem Faschismus und Nationalsozialismus vertraut gemacht. Insofern vertraut, als dass es Unterrichtsstoff war. Es ist aber die Übertragung auf das Eigene, die verunmöglicht wurde. Inwieweit ich, als Kind, das dort aufgewachsen ist und in die Schule gegangen ist, dass Ganze weiterführe, was ich gelernt habe. Inwieweit werden mir Mittel in die Hand gegeben, um damit zu brechen.

Schule ist großartig, weil es im guten Sinne des Wortes eine Schutzzone ist. Darüber, dass man Menschen, die aus anderen Verhältnissen kommen, sieht, wird es schon zur Normalität. Wir haben das als Thema durchgenommen. Den mörderischen Ausschluss von Menschen, die man als Unmenschen oder Untermenschen markiert hat, aber wir waren etwas hilflos. Wir sind nach dem Unterricht rausgegangen und haben uns nicht gefragt, was hat das mit uns zu tun? Das konnten wir uns gar nicht vorstellen.

Das heißt, dass man darüber reden muss, wie man heute damit umgehen kann. Wie man mit dem brechen kann, was einem diktiert wird, dann muss man sich klar werden, was das für ein Schmutz ist, mit dem man es hier und heute zu tun hat. Da ist es besonders wichtig, das alles nicht zu historisieren. Nicht als eine Episode in der Geschichte anzusehen, sondern die Entmenschlichung des Menschen, der in meiner Nachbarschaft lebt und atmet. Der dieselben Ängste hat wie ich und blutet wie ich.

Die Entmenschlichung dieses Menschen, das meint Rassismus. Wenn man mit dem Stolz auf die Rasse, die Herkunft, den Brauch und die Hautfarbe bricht, im Sinne einer Pseudoüberlegenheit, dann ist es gut, dann ist es brauchbar für heute. Also, alles ist zu begrüßen. Es ist heftig zu begrüßen, auch von mir, wenn man Mittel für die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stellt, die es ihnen erleichtern, Rassismus nicht als eine harte geschichtliche Episode zu begreifen, sondern als etwas, das hier und heute noch existiert. Also im Grunde genommen geht es darum, manchmal spielerisch, manchmal im Konflikt, herauszuarbeiten, dass man auch selbst dafür anfällig ist. Darum geht es. Wir hatten diese Mittel damals nicht in der Schule, heute gibt es diese Möglichkeiten. Diese Unterrichtsmaterialien, hier mit dem Film *standhalten*, stehen auch für diese Möglichkeiten. Ein Hoch auf diese Möglichkeiten!

Feridun Zaimoğlu, 2016
Zweifach nominierter Schriftsteller 2008 und 2019 und
Mitbegründer des Netzwerks *kanak attack* *

* © S. auf der DVD unter *Lernbereich Gesellschaftswissenschaften, Politik* den Film „Schland ist das Land“ von *kanak attack*.